

Universidad Nacional de La Plata, Argentinien

Wintersemester 2021/22

International Management MSc.



UNIVERSIDAD
NACIONAL
DE LA PLATA

PROMOS Erfahrungsbericht

Meinen Auslandsaufenthalt habe ich an der Universidad Nacional de La Plata von Juli bis Dezember 2021 absolviert. Ich habe mich für diese Universität entschieden, da sie einer der renommiertesten und anerkanntesten Universitäten in Südamerika ist. Zudem verfügt sie über viele internationale Beziehungen, die mir bei meiner beruflichen und persönlichen Entwicklung weiterhelfen würden.

Vorbereitung

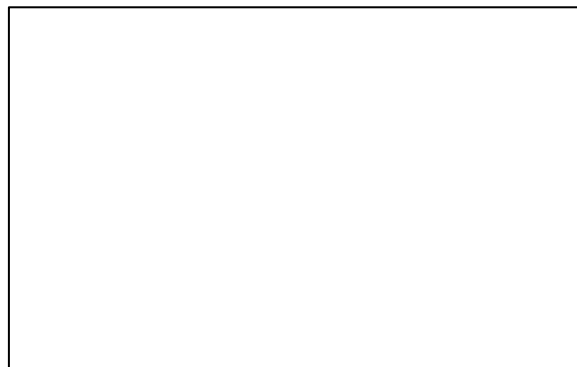
Die Organisation dieses Auslandsaufenthalts war zugegebenermaßen recht schwierig. Argentinien befand sich im Frühjahr 2021 in einem Lockdown und die Grenzen waren zu diesem Zeitpunkt geschlossen. Daher befand ich mich immer noch in Deutschland, als mein Auslandssemester offiziell begonnen hat. In dem Sinne hatte ich Glück, dass alle Veranstaltungen ausschließlich online stattfanden, sodass ich an den Vorlesungen von Deutschland aus teilnehmen konnte.

Einreise

Argentinien hatte mitunter einer der härtesten Lockdowns weltweit. Insgesamt befand sich das südamerikanische Land acht Monate lang im Lockdown und die Grenzen waren für mehr als ein halbes Jahr geschlossen. Daher fand meine Einreise ins Land erst Monate später nach meinem eigentlichen Semesterbeginn statt. Ich reiste Ende September nach Argentinien.

Das Studium

Die Vorlesungen fanden fast ausschließlich abends ab 18Uhr oder Samstagvormittags statt, da Masterstudiengänge in Argentinien berufsbegleitend aufgebaut sind und so die Studenten tagsüber arbeiten können. Daher hatte ich tagsüber genügend Gelegenheit, die Stadt zu erkunden. Eine Vorlesung dauert circa drei Stunden. Anders als in Deutschland dauert in Argentinien ein Kurs circa einen Monat. Am Ende des Monats wird die Prüfung (Klausur, Präsentation oder Hausarbeit) absolviert und im nächsten Monat geht es mit dem nächsten Modul weiter.



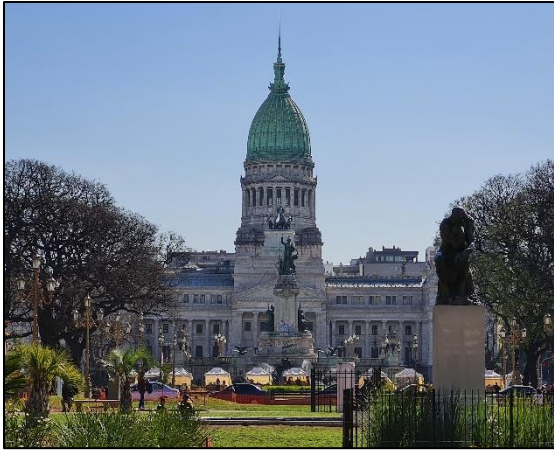
Ein weiterer Unterschied ist die Kursorganisation. Hier spürte ich die südamerikanische Spontantität und Lockerheit, da Prüfungstermine oft nach hinten verschoben wurden oder man erst relativ spät erfahren hat, welche Art von Prüfung abgelegt werden muss. In der Regel haben wir Gruppenarbeiten geschrieben und dies Ende des Monats abgegeben. Auch die Kommunikation mit den Dozenten war sehr locker, in der Regel wurden sie mit Vornamen angesprochen und waren stets hilfsbereit. Allerdings kann ich nicht beurteilen, ob die Kursorganisation pandemiebedingt relativ flexibel gehalten wurde oder ob dies grundsätzlich der Fall war. Zu erwähnen ist auch, dass ein Kurs in einem Masterstudiengang 2,5 ECTS sind, weswegen ich den Auslandsaufenthalt für ein Jahr empfehlen würde.

Meine Kommilitonen habe ich die meiste Zeit über den Bildschirm gesehen und auch die Gruppenarbeit haben wir in der Regel online bearbeitet. Doch manchmal fanden auch Gruppentreffen statt, sodass man die Möglichkeit hatte, die anderen Studenten persönlich kennen zu lernen. Die meisten argentinischen Studenten haben ihre Kommilitonen teilweise auch noch nie persönlich gesehen, weswegen diese Treffen sehr willkommen waren.

Aufenthalt

Die Pandemie hat Argentinien hart getroffen. Aufgrund des langen Lockdowns mussten zahlreiche Unternehmen und Läden schließen. Als ich in Argentinien ankam, begann das Land, sich langsam wieder von diesem Schock zu erholen. Der Einzelhandel öffnete langsam wieder und die für das Land so notwendigen Touristen strömten langsam wieder in das Land ein. Ich konnte zum Glück viele positive Erfahrungen in dieser Zeit sammeln. Das Zentrum von La Plata, die Stadt, in der ich studiert habe, kann sich wirklich sehen lassen. Vor allem der Besuch der Kathedrale im Stadtkern ist wirklich empfehlenswert. Buenos Aires ist von La Plata nicht weit entfernt, man braucht circa eine Stunde mit dem Bus, sodass Tagesausflüge kein Problem waren. Ich besuchte Buenos Aires, wo vor allem der Norden und das Zentrum der Stadt sehr schön sind. Mitunter sind Palermo, Belgrano, aber auch Puerto Madero Stadtteile, die man auf jeden Fall besichtigen sollte, wenn man sich einmal in Buenos Aires aufhalten sollte.

Ich hatte zum Glück auch die Möglichkeit, weitere Teile Argentiniens kennen zu lernen. So konnte ich Tigre besuchen, ein Ort in der Provinz Buenos Aires. Dort kann man unter anderem eine Bootsfahrt machen, die sich wirklich lohnt. Auch ein kurzer Besuch nach Uruguay ist möglich, da die Bootsfahrt von Buenos Aires nur circa zwei Stunden dauert. Die Hauptstadt Montevideo hatte für mich ein südeuropäisches Flair und auch die Stadt Colonia hat viele historische Eindrücke zu bieten. Doch am meisten beeindruckt haben mich die Wasserfälle von Iguazú. Diese Wasserfälle gehören zu den sieben Naturwundern und meiner Meinung nach zurecht. Die Wasserfälle befinden sich teilweise auf argentinischen und brasilianischen Boden, sodass ein Besuch nach Brasilien (und sogar Paraguay) sehr gut möglich ist.



Der Kongress in Buenos Aires



Die Wasserfälle von Iguazú

Das argentinische Wirtschaftssystem

Ich kann nicht darum herumkommen, etwas über die ökonomische Situation Argentiniens zu erwähnen. Das Land befand sich bereits vor Corona in einer wirtschaftlichen Krise. Gerade in dem Moment, wo sich das Land langsam davon erholt hat, kam Corona und damit die schweren wirtschaftlichen Folgen. Viele Menschen verloren ihre Arbeit und ihren Lebensunterhalt, mittlerweile leben die Hälfte der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze. Und das spürt man im alltäglichen Leben. Die Plätze, wo früher Tango getanzt wurde und es zahlreiche kleine Geschäfte gab, sind mittlerweile leer und verlassen. Die einheimische Währung, der argentinische Peso verliert täglich an Wert, die Inflationsrate ist hoch und das Land versinkt in Schulden. Für Ausländer und Touristen ist dies in der Regel nicht allzu sehr zu spüren.

Fazit

Mein Fazit wird vermutlich anders ausfallen als bei denjenigen, die Südamerika vor der Pandemie besuchen konnten. Insgesamt fand ich diesen Auslandsaufenthalt eine einmalige Erfahrung, Argentinien kennen zu lernen und neue kulturelle Erfahrungen zu sammeln. Das Studentenleben hielt sich coronabedingt in Grenzen, doch ich konnte trotzdem neue Leute kennen lernen und das Land erleben. Wirtschaftlich betrachtet hoffe ich, dass das Land sich bald von den Folgen erholt, damit wir auch in Zukunft dieses Land bereisen können.